

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Völlme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Völlme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: W. H. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 43

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Bandmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

Halver

Freitag, den 20. Februar

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Kellern 40 Goldpfennig, — Offertgeblühern 10 Goldpfennig und Porto. —

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichsaussenminister Dr. Stresemann erklärte im Auswärtigen Ausschuss, daß Deutschland sich vollständig freie Hand gegenüber Rumänien vorbehalte.

* Der Bericht der Militärkontrollkommission über die Abrüstung in Deutschland ist der Pariser Völlschaffertkonferenz übergeben worden.

* Der neue preussische Ministerpräsident Marx legte vor dem Landtag in einer Erklärung das Programm für seine Regierungstätigkeit dar.

* Das in Grangemouth in England unter Führung von Fleetner eingetroffene deutsche Motorschiff „Budau“ soll dem britischen Publikum nach Entladung zu Fahrten auf dem Firth of Forth zur Verfügung gestellt werden.

* Das Befinden des an einer Bronchitis erkrankten englischen Königs soll nicht unbedenklich sein.

Preußen und das Reich.

Von besonderer parlamentarischer Seite wird uns aus dem Preussischen Landtag geschrieben:

Ist nun wirklich das Ende der Preussenkrisis da mit der Erklärung, die der neue preussische Ministerpräsident Marx namens des Ministeriums gab? Nimmt er an, das zu haben, was er für seine Regierung braucht, nämlich das Vertrauen des Landtages? Diese Fragen aufstellen, heißt sie verneinen. Marx will der Opposition eine offene Feldschlacht liefern, will im Parlament siegen oder scheitern. Erst der kommende Freitag oder der Sonnabend entscheidet darüber, welches das Schicksal der Marx'schen Regierung sein wird. Aber die Krise ist ja selbst dann nicht vorbei, wenn Marx für die Minister, die er sich gewählt hat, am Schluß der Debatte über die Regierungserklärung vielleicht ein Vertrauensvotum erzielt.

Ob er dieses erzielt, das ist ja an und für sich schon zweifelhaft. Vielleicht wird auch jetzt wieder von irgend-einer Partei der Opposition ein Antrag gestellt, der Regierung das „Vertrauen“ auszusprechen. Der Antrag ist natürlich nicht ernst gemeint, ist parlamentarische Taktik. Denn um dem Ministerium das Vertrauen des Landtages auszusprechen, muß die Opposition eine Stimme über die absolute Mehrheit aufbringen, also 226 Stimmen, da der Landtag 450 Mitglieder zählt. Daher stellt man dann ein Vertrauensvotum und lehnt es selbst ab. Derart stehen die Dinge auf des Meßers Schneide, daß die Opposition unter Umständen zu solchen Mitteln parlamentarischer Taktik greift, um ihr Ziel zu erreichen.

An der Stellung der Parteien rechts vom Zentrum hat sich nichts geändert dadurch, daß nicht mehr ein sozialdemokratischer Ministerpräsident an der Leitung Preußens steht, sondern der Zentrumsmann Marx. Geändert hat sich auch dadurch nichts an dieser Haltung, daß das Zentrum drohte, seine bisherige Stellung im Reichskabinett Luther einer Korrektur zu unterziehen, wenn in Preußen die Rechte in ihrer unbedingten Opposition gegen Marx verharren würde. Diese Drohung hat nicht den geringsten Einfluß ausgeübt, weil man auf der Rechten überzeugt ist, daß das Zentrum die Herbeiführung einer neuen Krise im Reich gar nicht riskieren würde.

Marx hat es an Bemühungen nicht fehlen lassen, namentlich die Deutsche Volkspartei zu einer anderen Stellungnahme zu veranlassen. Vielleicht wäre ihm das gelungen, wenn er es hätte vermeiden können, einen Sozialdemokraten in sein Kabinett aufnehmen zu müssen. Als unmöglich sah die Deutsche Volkspartei einen Wechsel ihrer Stellung an, als bekannt wurde, daß Severing Innenminister in Preußen bleiben sollte. Severing ist, das geben ihm Freunde wie Gegner ohne weiteres zu, überhaupt die stärkste Persönlichkeit, über die die Sozialdemokratie zurzeit verfügt. Aber auch die unstrittigste Persönlichkeit; nicht nur die Deutschenationalen, sondern auch die Volksparteiler haben es als untragbar bezeichnet, ein Kabinett zu unterstützen, in dem Severing eine oder die vielleicht maßgebende Rolle spielt, weil die gesamte innere Verwaltung Preußens in seiner Hand liegt. Das ist auch ausschlaggebend geworden für die Haltung der Wirtschaftspartei, die parlamentarisch das Jüngste an der Woge bildet und mit deren Hilfe Marx vielleicht eine parlamentarische Grundlage erreicht hätte, die ihm das Regieren möglich machte. Aber die Sozialdemokratie, die auf ihre zwei bisherigen Ministerposten (Präsidentium und Handel) verzichtet hat, bestand unbedingt darauf, daß wenigstens Severing im Ministerium bleibe. Gegen die Sozialdemokratie wollte und will Marx nicht regieren, ebensowenig, wie er das im Reich wollte. An dieser Stellungnahme ist er im Reich freilich gescheitert; ob ihm das gleiche Schicksal auch in Preußen beschieden ist, darüber entscheidet vielleicht schon die Abstimmung im Landtag, sicherlich aber die allernächste Zeit, selbst wenn ihm dort ein Vertrauensvotum beschieden sein sollte.

Gegen eine Rechtsentwicklung in Preußen bei der Lösung der Krise wurde aus der Mitte eingewendet, es müsse ein Gegengewicht gegen die Entwicklung im Reich erhalten bleiben. Es fragt sich nur, ob sich diese Politik im Hinblick auf die parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse durchführen lassen. Immer muß daran festgehalten werden — die Geschichte des Kabinetts Cuno beweist das — wie entscheidend es auch für die Reichspolitik war, welche Regierung das preussische Steuerministerium führte. Der größte deutsche Staat hat nur wenig von dem Einfluß eingebüßt, den er seit den Tagen der Bismarckschen Verfassung auf das Reich ausübte. Darum ist der Kampf um die Macht in Preußen so erbittert, ist die Lösung der Krise so schwer; denn noch immer gilt Bebel's Wort, für alle Parteien allerdings: „Haben wir erst Preußen, dann haben wir alles.“

Marx vor dem Landtag.

Vorstellung des Preussenkabinetts.

Berlin, 18. Februar.

Im Preussischen Landtag sind bei der Eröffnung der heutigen 14. Sitzung Saal und Tribünen stark besetzt. Präsident Bartels macht die Mitteilung, daß Abgeordneter Marx vom Zentrum die auf ihn gefallene Wahl zum Ministerpräsidenten angenommen habe. In der Mitte erhebt sich bei diesen Worten Beifall.

Das Ministerkollodium auf der Regierungsbank setzt sich wie schon bekannt aus folgenden Herren außer Marx selbst zusammen:

Dr. Am Jahnhoff, Justizminister, Severing, Minister des Innern, Hirtfelder, Minister für Volkswohlfahrt, Staatssekretär: Prof. Dr. Beder, Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Oberlandesgerichtsrat Dr. Höpker-Mischoff, Finanzminister, Rechtsanwalt und Notar Dr. Schreiber, Minister für Handel und Gewerbe, und Ökonometrie Steiger, Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Rundgebung für die Dortmunder Opfer.

Landtagspräsident Bartels gedenkt zunächst, während sich sämtliche Abgeordneten und Regierungsvertreter von den Sitzen erheben, der Schlagwetterkatastrophe bei Dortmund. Er teilt mit, daß er den Hinterbliebenen der Opfer die Teilnahme des Landtags ausgedrückt habe. Der Landtag werde daran mitarbeiten, daß die Hinterbliebenen vor Nahrungs-sorgen geschützt werden und daß alles geschieht, um der Wiederkehr ähnlicher Katastrophen vorzubeugen.

Die darauf bezüglichen Anträge und Interpellationen sollen am 3. März auf die Tagesordnung gesetzt werden. Ein kommunistischer Antrag zur sofortigen Beratung findet Widerspruch.

Einige Anträge in bezug auf Ernteschäden und Verwaltungsreformen werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Ministerpräsident Marx.

Als Marx sich erhebt, um das Wort zu nehmen, rufen die Kommunisten „Ruhrkrieger“. Der Ministerpräsident läßt sich dadurch aber nicht beirren, spricht dem Landtage zunächst Dank für das durch seine Wahl ausgesprochene Vertrauen aus und stellt dann die Mitglieder des Kabinetts vor. Er führt weiter aus:

Meine erste Pflicht besteht darin, auch von dieser Stelle die herzlichste Anteilnahme der Staatsregierung auszusprechen an dem erschütternden grauenhaften Unglücksfall, der die treue Bergarbeiterchaft des Ruhrreviers betroffen hat. Der Ministerpräsident weist auf die Notwendigkeit der Hilfe für die Hinterbliebenen und der weiteren Grubenversicherung hin. Dann spricht er Dank namens des gesamten Staatsministeriums den Mitgliedern des Kabinetts Braun aus, in erster Linie dem verehrten Herrn Ministerpräsidenten, der seit über drei Jahren in so vorbildlicher Weise die Geschichte Preußens geleitet habe. In all dem Wirrwarr der letzten Jahre, der unser deutsches Reich und die meisten Länder erschütterte, bildete Preußen einen rühmlichen ruhenden Pol. Dann kommt Marx auf die außenpolitischen Beziehungen und auf die

Nichträumung der Kölner Zone

zu sprechen. Wir wissen uns eins mit der Auffassung aller Parteien und der Reichsregierung, daß alles daran gesetzt werden muß, um möglichst bald die Kölner Zone und die noch an der Ruhr besetzten Gebiete von fremder Besatzung zu befreien. Bei Straftaten, die auf die politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten infolge der Ruhrbesetzung zurückzuführen sind, wird von dem Völlnabigungsrecht weitgehend Gebrauch gemacht werden. Ganz selbstverständlich für jeden national denkenden Deutschen ist die Festigung und Wahrung der deutschen Reichseinheit. Daneben müssen die Rechte der einzelnen Länder und der Reichsregierung sich gegenseitig unterstützen. Die Staatsregierung wird mit aller Sorgfalt und aller Entschiedenheit dahin wirken, daß möglichst bald eine Klärung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern stattfindet.

Aber die inneren Verhältnisse Preußens

will der Redner jetzt nicht ein eingehendes Regierungsprogramm vortragen, sondern nur einige Richtlinien vorführen, nach denen er seine Politik einzurichten gedenkt. Selbstverständlich muß vor allem die Ernährung der Bevölkerung sichergestellt werden. Der Landwirtschaft muß die ihr zukommende Förderung zuteil werden. Ihre Erträge sind zu steigern, die Urbarmachung von Ödland ist zu begünstigen und die Siedlungspolitik ist fortzusetzen. Wenn auch wichtige landwirtschaftliche Fragen, so der Schutz gegen die ausländische Konkurrenz zur Zuständigkeit der Reichsregierung gehören, so werden wir doch auch an ihrer Lösung mit aller Kraft mitzuarbeiten versuchen. Eine wesentliche Aufgabe der Regierung ist die Durchführung der Reform der kommunalen und staatlichen Verwaltung.

Die Lage der preussischen Finanzen

erfüllt das Staatsministerium mit erster Sorge. Die Steuer-eingänge und die Reichsüberweisungen erreichen die Voraus-schläge, aber die Ausgaben zeigen die Tendenz stärker zu steigen als die Einnahmen und die Betriebsüberschüsse gehen zurück. Vor allem bedeuten aber die Pläne der Reichsregierung eine erste Gefährdung der Finanzen sowohl des preussischen Staates als auch der preussischen Gemeinden.

Das Staatsministerium ist durchaus bereit, dem Reiche zu geben, was des Reiches ist. Preußen hat immer wieder bewiesen, daß es sich in seiner Reichstreue von keinem andern Lande übertreffen läßt — leider, ohne für diese Haltung immer Anerkennung zu finden — aber Preußen muß für sich und seine Gemeinden beanspruchen, nicht nur an dem Ertrage der großen Steuern in stärkerem Maße als es die Reichsregierung plant beteiligt zu werden, sondern auch einen größeren Einfluß auf die Verwaltung dieser Steuern zu gewinnen.

Bei der Mitarbeit an der Reichssteuerreform und bei der Gestaltung der Landessteuern wird sich das Staatsministerium von dem Gedanken leiten lassen, die Steuerreform

und Verwaltung zu vereinfachen und die deutsche Volkswirtschaft, vor allem den landwirtschaftlichen und gewerblichen Mittelstand und die große Menge der Festbesoldeten, im Rahmen des Möglichen zu entlasten.

Für die Entwicklung von Industrie Handel und Gewerbe wird es entscheidend sein, wie weit es der deutschen Wirtschaft mit Hilfe von Handelsverträgen gelingt wieder Anschluß an die Weltwirtschaft zu gewinnen und durch Hebung der Konsumkraft der deutschen Bevölkerung den inneren Markt aufnahmefähiger für die Erzeugnisse deutscher Arbeit zu machen. Insbesondere wird es notwendig sein,

den notleidenden Teilen der Landwirtschaft des gewerblichen Mittelstandes und des Handwerks durch Kredite zu helfen

und der steuerlichen Überlastung entgegenzuwirken. Durch Gesetzgebung und Verwaltung wird die Staatsregierung Schulden errichten um eine weitgehende Gesundung des Mittelstandes herbeizuführen. Hierin gehört auch die Fürsorge für die Beamten aller Art. Leider ist unsere finanzielle Lage noch nicht derart, daß wir den an sich gerechtfertigten Wünschen der Beamenschaft im vollen Umfange Erfüllung in Aussicht stellen können. Jedemfalls soll alles geschehen, was mit der Stabilität und der Kräftigung unseres Finanzwesens irgendwie zu vereinbaren ist.

Auf kulturpolitischem Gebiet

wird die Regierung die große Linie des vorigen Kabinetts innehalten. Dies gilt insbesondere für die Stellung des Staates gegenüber den Kirchen und den wesentlichen Fragen der Schul-, Hochschul- und Kunstpolitik. Die Reform des höheren Schulwesens und die Neugestaltung der Lehrerbildung soll im Sinne der in Angriff genommenen, vom Landtag ausgehenden Maßnahmen durchgeführt werden. Die Schule soll die Klassen und Parteien nicht trennen, sondern verbinden und hat sich deshalb von parteipolitischen Fragestellungen freizubehalten. Die beschleunigte

Einführung einer Arbeitslosenversicherung

wird die Staatsregierung auf das nachdrücklichste unterstützen. Mit tiefstem Schmerz muß jeden sein Volk und Vaterland warm Liebenden die leider nicht abzuleugnende Tatsache durchdringen, daß seit einigen Monaten unser Volk in steigendem Maße dabei ist, sich in innerpolitischen und parteipolitischen Streitigkeiten zu zerfleischen. Ich würde es als eine Pflichtverletzung ansehen, wenn ich nicht auch von dieser Stelle aus mit aller Entschiedenheit an alle Völlsreife ohne Ausnahme die dringende Bitte richten würde, doch abzulassen von dem unheiligen inneren Streit, der namentlich verderblich ist zu einer Zeit, wo ein starkes und in sich einiges deutsches Volk notwendig wäre, um den Bedrängnissen von auswärts möglichst geschlossenen Widerstand entgegenzusetzen.

Selbstredend ist es die vornehmste Pflicht der Staatsregierung, mit aller Entschiedenheit für den Schutz und die Beobachtung der bestehenden Staatsverfassung einzutreten. Sie wird das zu Recht bestehende Staatsgrundgesetz gegen jede widerrechtliche Verletzung zu verteidigen wissen. Sie rechnet dabei auf die treue Mitwirkung der Beamten.

Am Schluß der Rede kam es in der Mitte und bei den Sozialdemokraten zu lebhaften Beifallstürmungen. Die Kommunisten hatten die Ausführungen des Ministerpräsidenten wiederholt durch Zurufe „Ruhrkrieger“ und „Varnat-Schieber“ unterbrochen. Als das auch bei der Befragung der Anteilnahme an der Grubenkatastrophe geschah, bezeichnete der Ministerpräsident unter dem Beifall der Mehrheit solche Zurufe als bedauerlich rohe Störungen. Von der rechten Seite des Hauses unterbrach jede Rundgebung.

Der Präsident stellte das Einverständnis des Hauses fest, daß nach einer einständigen Sitzungspause die Besprechung der Regierungserklärung beginnen soll.

Die Stellungnahme der Parteien.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung nimmt das Wort der Abg. Windler (Dtn.), der dem Kabinett Marx scharfen Kampf ansetzt. Er betont, daß die Deutschenationalen dem neuen Kabinett mit Mißtrauen begegnen und es mit allen parlamentarischen Mitteln bekämpfen werden. Die Deutschenationalen erstreben einen neuen Appell an die preussischen Wähler, die in ihrer Mehrheit hinter den Forderungen der Deutschenationalen und auf dem Boden einer nationalen und christlichen Gesinnung stehen.

Abg. Dr. Waentig (Soz.) wendet sich scharf gegen die Haltung der Rechten bei der letzten Regierungskrise. Für die Sozialdemokratie sei die republikanische Regierungsform endgültig. Die Sozialdemokraten würden die Regierung Marx im allgemeinen unterstützen, sich aber die Stellung zu ihren einzelnen Taten vorbehalten.

Abg. v. Campe (D. Vp.) erklärt, daß seine Fraktion der Regierung Marx kein Vertrauen entgegenbringen könne. Der Abg. verliest eine längere Erklärung der Deutschen Volkspartei, in der festgestellt wird, daß die neue Regierung in keiner Weise dem Gedanken der Volksgemeinschaft entspräche, und daß Ministerpräsident Marx bei der Bildung seines Kabinetts die rechts vom Zentrum stehenden Parteien zurückgestoßen hätte, ohne alle Verständigungsmöglichkeiten zu erschöpfen. Der Redner betonte zum Schluß, daß die Deutsche Volkspartei das Kabinett Marx in sachlicher, aber scharfer Opposition bekämpfen würde.

Abg. Schmidt-Lichtenberg (Ztr.) dankt dem früheren Reichszugler für die Bereitwilligkeit, die über Preußen heraufbeschworene Krise zu beenden. Die Deutsche Volkspartei habe sich selbst von der Regierung ausgeschaltet. Wenn die Deutsche Volkspartei dem Kabinett Marx die Unterstützung versage, so stelle sie den Nationalismus höher als die Liebe zu dem deutschen Volke.

Darauf verlegt sich das Haus auf Donnerstag.

wird, ist die interessanteste unter den 16 Personen, die auf der Anklagebank sitzen. Ihn umgibt der erst noch zu löfende Schleier des Geheimnisses, und das allein schon macht ihn zu einer fesselnden Gestalt. Als

Peter Alexander Stobolewski,

geboren in Tambow in Rußland, figuriert er in der Angeklagtenliste, aber es sind der Namen noch mehrere, die ihm beigelegt werden, oder die er selbst sich beigelegt haben soll. Gorew, Gorewski, Wolf — das alles soll dieser Peter Alexander Stobolewski gewesen sein, vor allem aber jener noch unentdeckte „Helmut“, der in Neumanns Generalbeichte eine so große Rolle spielte. Peter Alexander befreit alles und noch einiges. Er kennt den Neumann überhaupt nicht und von den anderen Angeklagten nur den Hufe. Diesen Hufe hat er in Berlin kennen gelernt, als er, Peter Alexander Stobolewski, auf dem Wege von Frankreich über Holland nach Rußland in Deutschland gelandet war. In Deutschland mußte er die lange Fahrt unterbrechen, weil er für die Einreise in Rußland keine Ausreisepapiere besaß. Hufe aber war der Mann, der sämtliche Ausreisepapiere der Welt verschaffen konnte. Der „große Unbekannte“ der nicht genannt sein will, hat den reisenden Russen mit Hufe bekannt gemacht. So harmlos ging das alles zu... sagt Stobolewski. Von allem, was man ihm vorwirft, ist nichts, aber auch gar nichts wahr: er war weder an der russischen Revolution beteiligt, noch war er Führer oder Mitglied des kommunistischen Terrorkomitees, noch hat er in der russischen Botschaft in Berlin ein eigenes Zimmer zur Verfügung gehabt. Neumann aber springt auf und sagt: „Dieser ist Helmut!“ Neumann bleibt bei seiner Behauptung, und Stobolewski bei der seinigen. Es ist auch auf der mittleren Linie keine Einigung zu erzielen. Stobolewski bleibt unerklärlich und sagt alles, was er zu sagen hat, mit großer Bestimmtheit. Der Vorsitzende fragt ihn, ob es wahr sei, daß er in der russischen Revolution eine erste Rolle gespielt habe und nach der Niederwerfung des Zarismus aufstandes als

Sieger von Kronstadt

gefeiert worden sei. „Das ist ja sehr interessant“, erwidert Stobolewski, „aber ich habe es selbst zum erstenmal in der Anklageschrift erfahren.“ Hufe steht ihm als Sekundant zur Seite: er kennt den Stobolewski, aber er kennt ihn eben nur als Stobolewski — von einem „Helmut“ weiß er nichts. Schließlich gibt Stobolewski an, daß er zwar nicht in der russischen Botschaft gewohnt habe — obwohl ihn Neumann dort im Pyjama gesehen haben will — aber mit einer in der Botschaft als Sekretärin beschäftigten Dame bekannt gewesen sei. Die Dame, die Maria Schipowa heiße, wolle nicht mehr in Deutschland, so daß er sein privates Geheimnis jetzt preisgeben dürfe, ohne sie bloßzustellen. Noch anderes gibt Stobolewski preis, so daß er vom Untersuchungsrichter bei den ersten Verhören jammervoll behandelt worden sei. Der Richter habe ihm z. B. gesagt, daß er unbedingt zum Tode verurteilt und auch bestimmt hingerichtet werden würde. Diefelbe wenig tröstliche Aussicht habe ihm auch der Berliner Kriminalkommissar Heller eröffnet. Neumann läßt sich durch das alles nicht beirren und erklärt kategorisch: „Dieser ist Helmut!“ Auf Vorhaltungen der Verteidigung erklärt er dann, daß er, Neumann, nie und nirgend beeinflusst worden sei: er habe erst dann aus der Schule zu plaudern begonnen, als man ihn trotz der großen Dienste, die er der Partei geleistet habe, immer wieder als Späher an den Pranger zu stellen suchte.

Booges politische Programmrede.

Auf die Vernehmung Stobolewskis folgt die Vernehmung des Angeklagten Boege, eines Tischlers aus Leipzig. Boege erklärt sofort, daß er das meiste von dem, was er früher ausgesagt habe, jetzt als unwahr widerrufen werde, da ihm alles erpreßt worden sei. Er hält dann einen zusammenhängenden Vortrag über seinen politischen Werdegang, und muß zur Ordnung gerufen werden, weil er in dieser Programmrede den General Ludendorff einen „geschicklich geschlagenen Massenmörder“ nennt.

Die Berliner Sowjetbotschaft gegen Neumann.

Berlin, 18. Februar. Die Berliner Sowjetbotschaft teilt mit: Die Botschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken hat bisher zu den Aussagen des Angeklagten Neumann in dem Leipziger Prozeß sich nicht geäußert, weil die Haftlosigkeit dieser Aussagen offen zutage lag. Da aber an diese Aussagen verschiedene Pressekommentare geknüpft wurden, hat es die Botschaft der Union jetzt für zweckmäßig, zu erklären, daß die Aussagen des Angeklagten Neumann, insofern sie sich auf die Botschaft und amtliche Personen der Union beziehen, vollständig erdichtet sind und kein wahres Wort enthalten.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 20. Februar 1925.

□ Zu den Steuervorauszahlungen im Februar. Über die im Februar 1925 fälligen Vorauszahlungen auf Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Vermögenssteuer verlaute zu zukünftiger Stelle: 1. Gewerbetreibende (Einzelpersonen, Erwerbsgesellschaften), die ihre Vorauszahlungen auf Einkommensteuer und Körperschaftsteuer bisher monatlich zu zahlen hatten, hatten ihre Vorauszahlungen für den Monat Januar am 10. Februar 1925 zu entrichten. 2. Die Landwirtschaft hatte ihre Vorauszahlungen für das erste Kalendervierteljahr 1925 am 15. Februar 1925 zu zahlen. 3. Die erste Vorauszahlung auf die Vermögenssteuer für 1925 war in Höhe eines Viertels der Vermögenssteuer für 1924 am 15. Februar 1925 zu zahlen. 4. Mit Rücksicht darauf, daß in den dem Reichsrat vorgelegten Gesetzentwürfen zum Teil andere Zahlungsstermine vorgesehen gewesen sind, und daß manche Steuerpflichtige über die Rechtslage nicht im klaren gewesen sein mögen, hat der Reichsfinanzminister bestimmt, daß Verzugszuschläge nicht erhoben werden sollen, wenn die oben zu 1 bis 3 genannten Zahlungen bis zum 28. Februar 1925 eingehen. 5. Über die Behandlung der Rotgebiete ergeht ein besonderer Erlass. 6. Die Termine der Vorauszahlungen bei der Umsatzsteuer bleiben unverändert.

—* Die Schulentlassung steht bevor, die Zeit naht, wo ein Teil unserer Knaben und Mädchen den Eltern zur weiteren Bestimmung zurückgegeben wird. Was nun? Sorgenvolle Stunden sind es, verantwortungsreiche, in denen über das künftige Geschick des jungen Menschen entschieden werden soll. Glück oder Unglück für die Zukunft hängt davon ab. Viele Eltern werden durch ihre Verhältnisse gezwungen sein, darauf zu sehen, daß ihr Kind mitverdiene. Wer dies unbedingt muß, bringe seinem Kinde bei, daß keine Arbeit schändet, sondern daß jede Tätigkeit ein mitarbeiten an dem Gange des großen Weltgetriebe ist, ein Mithätigsein beim Werke des Schöpfers, also das jede Arbeit abt. Macht euren Kindern klar, daß es seinen Stolz und seine Ehre darin setzen soll, Mithätiger der Familie zu sein. Seid euch aber auch bewußt, daß es eurer Kinder Augen sind, die demnächst da draußen neben dem Schönen auch das Häßliche des Alltags sehen, denen sehr bald schon die Sümpfe des Lasters und der Verrohung sich zeigen werden; die in den dumpfen Schatten und Nächten des Lebens nach Licht, Liebe und nach Reinheit hungern, bewußt oder unbewußt. Vergeht darum nicht, daß ihr verantwortlich seid und bleibt für eure Kinder, für deren Sein ihr Gottes Werkzeuge wurdet. Bringt ihren hun-

gernden Seelen deshalb Liebe und Licht entgegen, zeigt ihnen die Schönheit der Tugend und die Verwerflichkeit des Lasters, helft ihnen, daß sie lebend und stark werden, um das Leben meistern zu können, denn lebend werden sie, entweder durch euch oder durch andere, entweder im guten oder im bösen Sinne. Haltet Augen und Herz offen für eure Kinder. Die Eltern, die es erzwingen können oder die besser gestellt sind, lassen ihr Kind etwas lernen, entweder Studieren oder einen praktischen Beruf ergreifen. Hierbei muß, wenn die Eltern das Glück ihrer Kinder wollen, die Begabung und Veranlassung derselben maßgebend sein. Körperlicher Befund sowie die Geistes- und Gefühlskräfte des Kindes müssen richtunggebend sein. Interessengebiet, Empfindungsleben, Willenskraft sind wohl zu beachten. An Hand sachlicher und gewissenhafter Berater gehe man ernstlich zur Prüfung dieser Fragen über. Auch wenn das Kind einem handwerksmäßigen Beruf zugeführt wird, sehe man darauf, daß der Meister sachlich tüchtig und sittlich einwandfrei ist, daß er seine Werkstätte „rein“ hält. Wenn mancher Vater oder manche Mutter in der Seele ihrer Fünfzehnjährigen lesen könnten, mögen sie in der Fabrik, in der Werkstatt oder im Büro beschäftigt sein, grauen würden sie und erschauern vor der Umwandlung die das erste Jahr nach der Schulentlassung brachte. Hütet das Kind auch draußen vor fraglicher Gesellschaft. Widmet ihm soviel von eurem Herzen und eurer Erfahrung, so viel von eurer Zeit, wie es euch nur möglich ist.

— Salver, 19. Febr. Der in der vorigen Woche vom S.-G.-B. angekündigte heitere Vortragsabend von Karl Ettlinger aus München findet nunmehr wie bereits gestern durch Inerat bekannt gegeben, am Sonntag, den 22. 2. abends 8 Uhr im „Haus zur Fuhr“, statt. Jedem der Sinn für gesunden Humor hat kann nur empfohlen werden, sich diese Gelegenheit nicht entgehen zu lassen. Es werden wahre Lachsalben den Saal durchdröhnen, es werden Tränen gelacht.

* Rierspe, 19. Febr. Unfall. Der Provinzialstraßenwärter Ernst Schumacher zu vor der Mark geriet am Montagmittag zwischen Dienstauro und Anhängewagen. Er erlitt starke Querschnitten der Gesichtsknochen. Das linke Ohrklappchen wurde 2 Zentimeter tief eingerissen. Schumacher dürfte für längere Zeit arbeitsunfähig bleiben.

Meinerzhagen, 19. Febr. Vor dem Tode bewahrt. Auf der Feste „Minister Stein“ in Dortmund sind auch zwei Meinerzhagener, August und Alfred Köster, beschäftigt. Sie gehörten zu dem Teil der Belegschaft, die durch die verunglückten Knappen beim Schichtenwechsel abgelöst wurde und sie sind dem drohenden Unglück und nahezu sicheren Tod gerade noch entronnen.

Meinerzhagen, 19. Febr. Die hiesige Sparkasse gibt dem Beispiel anderer Sparkassen folgend und um den Sparsinn weiter zu fördern, ab 1. Januar 1925 an jedes neugeborene Kind in der Gemeinde Meinerzhagen Gutscheine über 3.— Reichsmark mit einer dazu gehörigen Geschenkkarte aus. Der Gutschein wird bei Anlegung eines Sparkassenbuches unter Zugahlung von mindestens 3.— Mark voll angerechnet. Er verliert nach Ablauf von drei Monaten nach der Ausstellung seine Gültigkeit.

Lüdenscheid, 17. Febr. Verkehrsverbesserungen. Zwecks Hebung der Verkehrsmöglichkeiten in den Kreisen Altena und Lüdenscheid, sowie zur Schaffung einer direkten Auto-Omnibus-Verbindung Lüdenscheid—Köln über Wipperfurth schweben Verhandlungen zwischen den beteiligten amtlichen Stellen. In voriger Woche sind auf den in Betracht kommenden Strecken bereits Probefahrten mit Wagen, welche nach den neuesten Errungenschaften der Technik gebaut sind und zirka 30 Personen zu befördern vermögen, ausgeführt, die günstig ausgefallen sein soll. Im Interesse einer schnelleren, bequemen Verbindung mit dem Rhein gegenüber unseren Eisenbahnverbindungen sind diese Bestrebungen nur zu begrüßen. Hoffentlich führen die Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis.

Hagen i. W., 17. Febr. Nachdem alle Vorbereitungen für die Tagung der Demokratischen Gemeindevertreter-Versammlung für Rheinland und Westfalen am Sonntag, den 22. Februar ds. Js. in Hagen getroffen sind, erhalten wir die Mitteilung, daß laut Absage der Landtagsabgeordneten Dr. Höpfer-Wschhoff und Falk, die Tagung verlegt werden muß. Der genaue Zeitpunkt wird später mitgeteilt.

Herne, 19. Febr. Der älteste Organist Deutschlands. In Kränge bei Herne begehrt heute der Rektor a. D. Brochhoff in völlig geistiger Frische seinen achtzigsten Geburtstag. Er übt noch heute das Amt eines Organisten an der evangelischen Kirche Kränge aus, das er seit 58 Jahren bekleidet. Brochhoff dürfte wohl der älteste Organist Deutschlands, wenn nicht der älteste Organist überhaupt sein.

Duisburg, 19. Febr. Explosion in der Phönixhütte. Beim Abschneiden von Sauerstoffstahlklappen entstand auf der Hütte Phönix eine Explosion. Das Kopfstück einer Glasse flog gegen die Transmission und setzte den Betrieb still. Das andere Stück der Glasse flog in den Preßbau, ohne jedoch jemanden zu treffen. Durch herausfliegende Eisensplitter wurden 4 Dreher erheblich verletzt, andere Arbeiter wurden durch ein infolge des „Luftdrucks“ herabgestürztes Glasdach verwundet.

Nah und Fern.

○ Max Liebermann erkrankt. Der Altmeister der Berliner Malerei und Präsident der Akademie der Künste ist an einer schweren Grippe erkrankt. Liebermann steht im 78. Lebensjahre.

○ Die Kropfkrankheit im Taunus. Auf Anordnung des Landeshauptmanns wurden die Schulkinder in den hochgelegenen Taunusorten von einem Arzt des hygienischen Instituts in Frankfurt auf Kropfbildung untersucht. Hierbei bestätigte sich, daß die Kropfkrankheit im Taunus in ganz erschreckender Weise zunimmt. Fast alle Kinder zeigten Anlage zur Kropfbildung. Der Kommunalverband läßt an die Kranken Medikamente zur Heilung verabsorgen.

○ Dammbruch auf der Bahnstrecke Essen-Süd-Stadtwald. Auf der Strecke Essen-Süd-Stadtwald bei Kilometer

6 rutschte der 24 Meter hohe Eisenbahndamm in einer Breite von 30 Metern ab. Der Betrieb wird eingeleitet aufrecht erhalten. Verspätungen bei allen Zügen sind in den nächsten Tagen unvermeidbar. Die Ausbesserungsarbeiten sind in die Wege geleitet.

○ Im Flugzeug tödlich abgestürzt. Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf dem Flugplatz Debaun-Rönigsberg. Bei einem Probeflug ging ein Dietrich-Gobiet-Sportflugzeug so unglücklich zu Bruch, daß der Führer Gauenhoven, ein ehemaliger Seeoffizier, tödlich verletzt ins Krankenhaus überführt werden mußte.

○ Die bestrafte Stadt. Eine merkwürdige Maßregelung hat der tschechoslowakische Postminister gegen den bekannten Autor Teplý-Schönan verfügt. In dieser Stadt waren von unbekannten Tätern mehrere Briefkästen beschädigt worden. Deshalb wurden „strafweise“ sämtliche Briefkästen in Teplý-Schönan abgenommen und die Bewohner müssen mit jedem Brief zum Hauptpostamt laufen.

○ Lawinensturz auf der Gotthardbahn. Nach starken Schneefällen wurde die Gotthardbahn zwischen Ambri und Airolo durch eine Lawine in einer Länge von hundert Metern verschüttet. Die Verkehrsunterbrechung konnte nach mehreren Stunden behoben werden.

○ Schwerer Unfall auf einer belgischen Grube. Auf der St.-Andreas-Grube im Hennegau hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Ein vollbestückter Förderkorb stürzte in den Schacht, wobei acht Grubenarbeiter tödlich verletzt wurden.

○ Harte Strafbestimmungen für Schwarzfahrer. Die Schwarzfahrer des englischen Rundfunks werden keine reine Freude über einen neuen Gesetzentwurf empfinden, der soeben dem Unterhaus zugegangen ist. Der Entwurf sieht vor, daß Empfänger der Radioprogramme, die nicht den vorgeschriebenen Erlaubnisschein besitzen, mit einer Geldstrafe bis zu 50 Pfund oder drei Monate Gefängnis bestraft werden können und obendrein eine Konventionalstrafe von fünf Pfund pro Tag, an dem sie ohne Erlaubnisschein gehört haben, zu zahlen haben.

○ Mit sechzehn Mann Besatzung untergegangen. In der Nähe von Norrköping wurde das Wrack eines Schiffes aufgefunden, das auf sechzehn Meter Tiefe gesunken ist, so daß nur noch einige Mastspitzen aus dem Wasser ragen. Man nimmt an, daß es sich um den deutschen Motorsegler „Christine“ aus Hamburg handelt, der in der vorigen Woche von Hamburg nach Norrköping abging und seitdem überfällig ist. Die Besatzung von sechzehn Mann scheint umgekommen zu sein.

○ Ein Anwalt nach 14 Jahren als Betrüger entlarvt. In der irischen Stadt Dublin ist ein Anwalt als Betrüger entlarvt worden, der vierzehn Jahre lang seine Praxis ausgeübt hat und wegen seiner Tüchtigkeit sehr beliebt war. Es hat sich herausgestellt, daß er überhaupt nicht studiert, sondern seine Papiere gefälscht hatte. Er gibt an, aus Liebe zum Beruf gehandelt zu haben.

○ Eine Stadt ohne Wasser. Die norwegische Inselstadt Bardö ist seit mehreren Tagen ohne Trinkwasser. Die Insel besitzt keine Brunnen, sondern bezieht ihr Wasser durch eine lange Leitung unter dem Meere vom Festland. Die Leitung ist plötzlich gesprungen und die starken Stürme verhinderten bisher ihre Instandsetzung. Es war auch während mehrerer Tage unmöglich, auf Fahrzeugen Wasser zur Insel zu bringen. Unter den Bewohnern ist die stärkste Rationierung des Wassers eingeführt, zumal der Stadtkasse die Geldmittel fehlen, die Trinkwasserleitung wieder reparieren zu lassen.

○ Schneesturm über Island. Über Island herrschte die ganze vorige Woche hindurch Schneesturm von sehr großer Heftigkeit, bei dem Menschen und Tiere umgekommen sind. Die Telephon- und Telegraphenverbindung mit den Westfjorden und den nordöstlichen Landesteilen konnte bisher noch nicht wieder hergestellt werden. Mehrere Fahrzeuge erlitten Sabotage. Zwei Trawler, ein isländischer und ein englischer, werden vermisst.

○ Verhaftung einer Bande von Fleischdieben. Auf dem städtischen Schlachthof in Berlin wurden in der letzten Zeit wiederholt Fleischdiebstähle verübt und mehrere Einbrecherkolonnen unschädlich gemacht. Jetzt gelang es der Kriminalpolizei, eine neue Bande zu ermitteln, die aus fünf Schlächtergehilfen und Abträgern des städtischen Schlachthofes bestand. Abnehmer der gestohlenen Waren waren Gastwirte und ein Berliner Großschlächtermeister. Bisher wurden wegen Diebstahl und Hehlerei zehn Personen festgenommen.

Bunte Tageschronik.

Hamburg. Der als verloren gemeldete deutsche Motorsegler „Christine“ ist im Hafen von Norrköping eingelaufen. München. Der Münchener Stadtrat hat die Aufhebung der Fremdenbeherdungssteuer beschlossen.

Meß. Bei einem Angriffsmanöver in der Nähe von Didenhofen stürzte ein französisches Militärflugzeug ab. Der Führer war sofort tot.

London. Wie die Blätter melden, leiden 20 Mitglieder des Parlaments an Grippe. Auch der Erzbischof von Canterbury ist an einer Erkrankung mit Fieber erkrankt.

Moskau. In der Nähe von Pensa stürzte ein mit Passagieren besetztes Zuginsflugzeug ab. Der Apparat wurde zertrümmert, der Flugzeugführer und die Fluggäste erlitten leichte Verletzungen.

Die glückliche Fahrt der „Budau“.

London, 18. Februar.

Das deutsche Motorschiff „Budau“, das seine erste Nordseefahrt trotz rauhestem Wetter sehr gut bestanden hat und in den Firth of Forth nur wenige Stunden über den ursprünglichen Fahrplan hinaus eingelaufen ist, erregte in den schottischen Gewässern erhebliches Aufsehen. Der Konstruktur des Schiffes, Flettner, ging nach der Landung sogleich von Bord und fuhr nach Edinburgh hin. Er erklärte, daß er mit dem Ergebnis seiner Probefahrt außerordentlich zufrieden sei, da das Schiff unter den widrigsten Verhältnissen seine Seetüchtigkeit und Betriebsfähigkeit erwiesen habe.

Das Interesse an dem Schiff ist sehr groß. Tausende von Zuschauern hatten sich zur Ankunft des Schiffes in Grangemouth eingefunden. Die Blätter veröffentlichen ausführliche Berichte über seine Fahrt. „Press Association“ meldet, daß die „Budau“ bei ihrer ganzen Reise von Deutschland außerordentlich schlechtes Wetter hatte, daß aber die an Bord befindlichen Personen erklärten, diese erste Erprobung der neuen Erfindung stelle einen Erfolg dar, wenn man die ungünstigen Umstände berücksichtigt, mit denen das Schiff zu kämpfen gehabt habe. Ein Segelschiff wäre unter den obwaltenden Umständen nicht imstande gewesen, in den Firth of Forth einzuliegen. Das Schiff hat eine große Ladung von Nutholz an Bord. Nach dem Lösen der Ladung wird es in Grangemouth und in Leith zur Beschäftigung freigegeben werden. Auch wird es dem Publikum zu Fahrten im Firth of Forth zur Verfügung stehen.

Kleine Nachrichten.

Für die Dortmunder Opfer.

Berlin, 18. Februar. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, durch Dringlichkeitsvorlage bei der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung von 50.000 Mark für die Hinterbliebenen der Opfer des Dortmunder Gedenkgeländes zu beantragen.

Für Rückerstattung von Ruhrgeleibern.

Berlin, 18. Februar. Die Sozialdemokratische Partei des Reichstages beantragte die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses mit der Aufgabe, die an die Ruhrindustriellen geschlossenen und zu viel ausgezahlten Beträge zwecks Rückerstattung an das Reich festzustellen.

Niedrige Goldvorkommen auf Island?

Hamburg, 18. Februar. In Südisland, etwa 50 Kilometer von Reykjavik, ist ein mächtiges Goldvorkommen von unermessbarem Wert erschlossen worden. Die geologische Erkundung des Lagers erfolgte durch deutsche und englische Geologen, u. a. durch Professor Reithard-Berlin.

Bergwerksunfall bei Hamborn.

Hamburg, 18. Februar. Auf der Zeche „Rhein I“ in Böhnen gerieten zwei Bergleute in giftige Schwaden und wurden ebenso wie vier andere, die ihnen zu Hilfe eilten, betäubt. Zwei der Verunglückten konnten leider nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden.

Lohnerhöhung in der Münchener-Glabacher Textilindustrie.

Essen, 18. Februar. Auf Grund des Schiedsspruches und der daran anschließenden Verhandlungen zwischen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden der Textilindustrie des Münchener-Glabacher Bezirks werden die Löhne in der Münchener-Glabacher Textilindustrie mit Wirkung vom 9. Februar allgemein um 5 % erhöht.

Bayern verlangt Abbau der Passbelästigung.

München, 18. Februar. Im Bayerischen Landtage teilte der Minister des Innern mit, daß Bayern nachdrücklich für den Abbau der lästigen Passvorschriften bei der Reichsregierung eingetreten sei. Demnach würden in München weitere Verhandlungen mit Vertretern der Reichsregierung darüber stattfinden. Die Beseitigung der Belästigung der Reisenden nach Österreich und Tirol sei gleichfalls dringend geboten.

Über Nacht Multimillionär.

New York, 18. Februar. Große Sensation erregt hier der Ausgang eines Mordprozesses, den ein Bergmann Namens Carlson, der bisher in großer Armut lebte, gegen eine große amerikanische Aktiengesellschaft gewonnen hat. Es handelte sich um die Ausnutzung eines Patentes in der Kupferproduktion, das die Gesellschaft widerrechtlich ausgenutzt haben soll. Carlson hat jetzt diesen Prozeß gewonnen, und die Gesellschaft muß ihm 20-30 Millionen Dollar Schadenersatz auszahlen.

Welt und Wissen.

w. Maurus Jolais hundertster Geburtstag. Am 19. Februar jährt sich zum hundertstenmal der Tag, an dem der ungarische Dichter und Schriftsteller Maurus (Moriz) Jolai geboren wurde. Jolai, der einzige Autor in magyarischer Sprache, der nicht nur in Deutschland, sondern auch in den andern westeuropäischen Ländern bekannt war und viel gelesen wurde, war der fruchtbarste Schriftsteller der Welt. Seine selbständigen Werke füllen gegen 300 Bände, und seine Schaffenskraft war so gewaltig, daß man ihn schließlich (im übrigen zu Unrecht) bezichtigte, daß er einzelne seiner Werke ganz oder zum Teil von gutgeschulten Mitarbeitern habe anfertigen lassen. Auf allen Gebieten der schönen Literatur, namentlich aber auf dem des Romans, schuf er Werke von bleibendem Wert. Am glücklichsten war er in der Schilderung der Zustände von 1848, so im „Ungarischen Rabob“ und dessen Fortsetzung „Joltan Karpaty“. Jolai spielte auch in der ungarischen Politik eine hervorragende Rolle. Er hatte mit dem großen Bräuer Petöfi an der politischen Bewegung von 1848 hervorragenden Anteil genommen und war seit der Wiederherstellung der ungarischen Verfassung stets Abgeordneter, bis er 1897 zum lebenslänglichen Mitglied des ungarischen Magnatenhauses ernannt wurde. Er starb 1904 in Budapest.

w. Sven Hedén 60 Jahre alt. Eigentlich heißt er jetzt Sven von Hedén, denn er ist nach der Heimkehr von einer seiner großen Forschungs- und Entdeckungsfahrten vom König von Schweden in den Adelsstand erhoben worden. Die vielen aber, die seine prächtig geschriebenen Bücher über gefährliche Entdeckungsfahrten durch halb Asien, vor allem aber seine Reisebeschreibungen aus Tibet, dem Lande des Dalai-Lamas, mit Bewunderung und Begeisterung lesen, kennen ihn nur ohne das Wörtchen „von“. Am 19. Februar feiert dieser große Weltfahrer, den hervorragende Geographen als den weitaus bedeutendsten Entdeckungsfahrer unserer Zeit bezeichnen, seinen sechzigsten Geburtstag, und es liegt vor allem uns Deutschen ob, an diesem Tage seiner herzlich zu gedenken. Sven Hedén hat in seinen jungen Jahren unter der Leitung des berühmten Geographen und Chinaforschers Ferdinand von Richthofen den Grund zu seinem außerordentlichen geographischen Wissen in Deutschland gelegt und hat sich später bei allen Gelegenheiten bedingungslos für Deutschland eingesetzt. Unvergessen soll es ihm vor allem bleiben, daß er sich auch während des Weltkrieges, als uns unsere besten Freunde von früher im Stich ließen, allen Anfeindungen und Demütigungen zum Trotz auf die deutsche Seite gestellt hat.

Kongresse und Versammlungen.

k. Vaterländische Arbeitnehmerwoche in Berlin. Im Rahmen der Woche fand eine soziale Rundgebung statt, die von dem Reichstagsabgeordneten Wiedemann mit einer Begrüßungsrede eröffnet wurde. Dann nahm der Vorsitzende des Nationalverbandes Deutscher Berufe, Reichstagsabgeordneter Geisler, das Wort zu dem Thema: „Durch Berufs- und Berufsgemeinschaft zu sozialem Fortschritt und nationaler Arbeit.“ Er behandelte dabei auch das Thema des am Erscheinen verhinderten Dompfarrers Martin-Magdeburg: „Die ständige Verpflichtung des Arbeitsverhältnisses für Unternehmer und Arbeitnehmer.“ Er führte u. a. aus: Die Sorge und Angst vor dem Verhungern im Alter müssen wir unserer Jugend nehmen. Alles, was ehrlich schwarz-weiß-rot ist, soll uns willkommen sein. Hinter uns steht nichts anderes als der soziale Wille von Arbeitern und Angestellten. Die Gewerkschaften versuchen heute mit allen Mitteln, beide Parteien noch weiter auseinanderzureißen; aber die Unternehmer haben die schwere Schuld, daß sie sich auf diese Bahn mitreißen ließen. Mit den Fehlern auf beiden Seiten wollen wir aufräumen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Verurteilung Viehhändler. Das Große Schöffengericht in Breslau hat nach länger als dreiwöchiger Verhandlung einen umfangreichen Prozeß wegen Viehversteigerungen größter Art zu Ende geführt. Die Hauptangeklagten waren die Inhaber der großen Viehhandelsfirma Fleischhauer, Jaak Guttmann und Abraham Fleischhauer, ferner die Viehbesitzer Emil Fleischhauer, der Viehhändler Siegfried Knobloch, der Grundstücksmakler Georg Herenz, der Kaufmann Max Fiedler, der Kaufmann Fritz Niebuhr, der Geschäftsführer Eugen Ostrowski und der Viehhändler Max Ruffli, letzterer aus Kattowitz. Auch Vernehmung wird ihnen zur Last gelegt. Das Gericht fällt folgendes Urteil: Der Hauptangeklagte der Firma Fleischhauer, Abraham Fleischhauer wurde freigesprochen, Jaak Guttmann zu 1 Jahr Gefängnis, Emil Fleischhauer zu 9 Monaten und Siegfried Knobloch zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen letzteren war vom Staatsanwalt nur 1000 Mark Geldstrafe beantragt worden. Ferner erhielten Herenz 8 Monate und Fiedler 10 Monate Gefängnis. Niebuhr, Ostrowski und Ruffli wurden freigesprochen. Die Verurteilten haben Berufung eingelegt.

Das Urteil im Hamburger Hochverratsprozeß. Im Hamburger Hochverratsprozeß wurde der Hauptangeklagte U. b. a. h. n. wegen hochverräterischen Komplotts und Vorbereitung des Hochverrats zu 10 Jahren Festung und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Wegen der gleichen Vergehen erhielten die Angeklagten Frede 6 Jahre Festung und 600 Mark Geldstrafe, Köppen 5 Jahre Festung und 500 Mark Geldstrafe, Jensen 4 Jahre Festung und 400 Mark Geldstrafe, Leby 4 Jahre Festung und 400 Mark Geldstrafe, Schabbe 2 Jahre 6 Monate Festung und 250 Mark Geldstrafe. Für je 50 Mark Geldstrafe wird ein Tag Festungshaft angerechnet. Rühl wurde freigesprochen und nur wegen verbotenen Waffenbesitzes zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Auch Esser wurde freigesprochen.

Spiel und Sport.

Sp. Deutscher Radfahrertag in Leipzig. Dem Reichlichen Radfahrerbund ist von der Vereinigung deutscher Radfahrerverbände die Durchführung des 1. deutschen Radfahrertages in Leipzig übertragen worden. In der Zeit vom 15. bis 17. August werden im Rahmen der Veranstaltung folgende sportlichen Wettbewerbe abgewickelt: Straßenrennen für Berufsfahrer: Hannover-Berlin-Leipzig in zwei Etappen über insgesamt 463 Kilometer. Meisterschaften der Vereinigung im Saalfahren, Radsportspiel, Bahn- und Straßensport für Amateure. Die Straßenmeisterschaft wird am 16. August auf der Strecke Berlin-Leipzig in Verbindung mit der zweiten Etappe des Berufsfahrerrennens ausgetragen.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 18. Februar.

* Börsenbericht. Wenn auch die Geschäftstätigkeit sich im verhältnismäßig engen Grenzen hielt, so war doch die gegen die Vortage freundlichere Stimmung unverkennbar, und zwar wirkten günstige Berichte über die Geschäftslage einzelner Industrien anregend. Allerdings das Gerücht von einer bevorstehenden Diskontomäßigung der Reichsbank entbehrte jeder Begründung. Lebhaft war das Geschäft in Schiffbauwerten, deren Ausblicken man zurzeit günstig beurteilt. Gegen Schluß der Börse wurde die Stimmung allgemein schwächer. Inländische Renten waren gänzlich vernachlässigt. Tägliches Geld wurde mit 9 bis 12 %, Monatsgeld mit 10 bis 14 % genannt.

* Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 19,99 bis 20,04; holl. Gulden 168,31-168,75; Danz. 79,30 bis 79,50; franz. Franc 22,21-22,27; belg. 21,29-21,35; schweiz. 80,73-80,93; Italien 17,24-17,28; schwed. Krone 113,02-113,30; dän. 74,64-74,82; norw. 63,84 bis 64,00; tschech. 12,45-12,49.

* Produktbörse. Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	18. 2.	17. 2.		18. 2.	17. 2.
Weiz., märk.	250-256	250-256	Weizfl. f. Brl.	15,5	15,5-15,6
pommerscher	—	—	Hogfl. f. Brl.	15,5	15,5-15,6
Roggen, märk.	250-253	250-253	Raps	390	390
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
weizenpreuß.	—	—	Altor.-Erbs.	27-34	27-34
Futtergerste	215-240	215-240	fl. Speiserbs.	21-22	21-22
Braugerste	255-270	255-270	Futtererbsen	19-21	19-21
Safer, märk.	187-195	187-195	Beluchtsen	18-19	18-19
pommerscher	—	—	Widerbohnen	20-21	20-21
weizenpreuß.	—	—	Widen	19-20	19-20
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	12,2-13,7	12,5-14
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	15-16,2	15-16,5
Bin. br. infl.	—	—	Serabella	15-16,5	15-17
Ead. (seinst.)	—	—	Rapsstuchen	18,0-18,3	18-18,3
Mrt. a. Not.)	34,5-36,7	34,5-36,7	Leintuchen	24,5-25	24,5-25
Roggenmehl	—	—	Trockenschl.	9,3-9,5	9,3-9,5
p. 100 Kil. fr.	—	—	ow. Judschn.	—	—
Berlin br.	—	—	Torfm. 30/71	9,5	9,5-9,6
intl. Ead.	34,5-36,7	34,5-36,7	Cartoffeln	20-20,2	20,1-20,4

* Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 1876, darunter Bullen 521, Ochsen 638, Kühe und Färsen 717, Kälber 2667, Schafe 2975, Schweine 9986, Ziegen 23, Schweine aus dem Ausland 780. Preise: Schafe a) 46-50, b) 40-44, c) 35-38, d) 28-32; Bullen a) 43-44, b) 39-42, c) 34-38; Kühe und Färsen a) 44-48, b) 38-42, c) 30-34, d) 23-27, e) 18-20; Fresser 30-35; Kälber a) —, b) 70-80, c) 58-68, d) 45 bis 55, e) 38-43; Stallmastschafe a) 40-45, b) 33-38, c) bis 28; Schweine a) —, b) 62-63, c) 60-62, d) 57-60, e) 55-57, f) bis 54; Säue 56-58; Ziegen 18-22. Markterlauf: Bei Rindern und Schweinen ruhig, bei Kälbern und Schafen ziemlich glatt.

Schriftleitung Wth. Bell jr., Halver i. Westf.

Lindener Samt
in allen Breiten
Seide
Mantel-
stoffe
Garbar-
dine
Rips u.
Crepé
empfiehlt in großer
Auswahl zu den
denkbar billigsten
Preisen.

Becker's
Etagengeschäft
Hagen i. W.
Frankfurterstr. 96.
Eingang Brückstr.
Telefon 506.

Eichenzaunpfähle,
Brandholz
auf Denslänge geschnitten,
Eichen- u. Buchen-
stelmacherholz
hat abzugeben.
Gut Schlechtenbach.

Wir stellen für leichte
Arbeit noch einige
jugdl. Arbeiter
ein
Metallwarenfabrik
P. W. Gaurand
Halver.

Sofort und zu Ostern
werden mehrere
jugdl. Arbeiter
gesucht
Piepenstock & Co.,
Halver.

Der
Turnverein
Oeckinghausen
1888
feiert am **Samsag, 21. Febr.**
abends 7 Uhr beginnend
(Kassenöffnung 6½ Uhr)
im Saale des Herrn Ernst vom Berg,
Oeckinghausen sein diesjähriges

Winterfest

bestehend aus
Konzert, turnerischen und
theatralischen Aufführungen.
anschließend **BALL.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen
 Zutritt.

Unsere Ehren- u. passiven Mitglieder
sind besonders herzlich eingeladen.

Allgem. Schützenverein für
Kierspe-Vhf. u. Umgegend.

Am **Samstag, den 21. Febr.** abends 8 Uhr
im Vereinslokal Hotel Bastian, Kierspe-Vhf.

General-Versammlung

Vollzähliges Erscheinen erforderlich.
Der Vorstand.

Haushaltspläne für 1925.

Die Entwürfe zu den Haushaltsplänen
des Amtes Halver und der Gemeinden
Halver und Schalksmühle für das Rechnungsjahr
1925 liegen vom 20. d. M. ab 14 Tage
im Amtshause, Zimmer 6 zur Einsichtnahme offen.

Halver, den 19. Febr. 1925.
Der Amtmann.

Reichsbanner

=: Schwarz-Rot-Gold. =:

Am Sonntag, den 22. Februar 1925
nachm. 4 Uhr findet im Lokale „Karlsöhne“
Halver die

Gründungs-Versammlung

des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Halver und Umgegend statt.

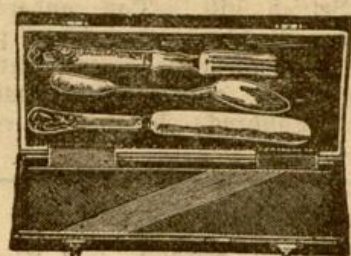
Alle republikanisch gesinnten Bürger sind
zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Kommunisten und Monarchisten haben keinen
 Zutritt.

Der vorl. Aussch.

Empfehle:

Solinger Stahlwaren



Bestecke in allen Ausführungen
Alpacca u. versilbert
Eß-Löffel, Tee-Löffel, Tisch-Messer
und -Gabeln, Brotmesser, Scheren,
(lose und im Etui) Taschenmesser,
Kastirmesser, -Apparate und Klinge,
Torten-Schaukeln, : Beilegegabeln,
Käsemesser, Brotgabeln usw. usw.

Wilhelm Bell jr.,
Fernspr. 42. Halver. Kirchstraße 5.



Freiw. Feuerwehr
Neuenhaus

feiert am **22. d. M.** sein diesjähriges

Winterfest

bestehend in
Konzert und theatra-
lischen Aufführungen

und nach folgendem **Ball.**

— Anfang punkt 4 Uhr. —

Zu zahlreichem Besuch ladet er-

gebenst ein
Der Vorstand.

Unsere passiven- und Ehrenmit-

glieder sind zu dieser Feier herzlichst

eingeladen.

Empfehle: **Obstbäume**

in allen Formen und bester Qualität,
garantiert sortenrecht zu mäßigen Preisen.

Bei Freud u. Leid Innendekoration.

sowie Anfertigung von **Bindereien**

— in geschmackvoller Ausführung. —

Als schöne

Geschenke große Auswahl in

Blumenkörbchen, Topfblumen

von 1 Mk. an.

Fritz Vormann,

Gärtnerei,
Schalksmühle, Telefon 168.

Zu Ostern ein

Packerlehrling

gesucht.
Johs. Stahl Nachf.
Schalksmühle.

Sofort für leichte

Arbeit einige

Maschinen-

Arbeiterinnen

gesucht.

Metallwarenfabrik

P. W. Gaurand,
Halver.

Schweineversicherungs-
Berein Bormbaum.

General-
Versammlung

am **Sonnabend, den**

21. 2. 25 nachm. 7 Uhr

im Vereinslokal **Wme.**

Albert Höller, Kreisf.

Tagesordnung:

1. Jahres- u. Kassenbericht

2. Vorstandswahl.

3. Verschiedenes.

Ziegenzucht-Haupt-

Berein Halver e. V.

Sonntag, d. 22. Febr.

nachm. 4 Uhr im Lokal

Geschw. Fasbender

Haupt-

Versammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.

2. Rechnungsablage.

3. Wahlkassenrevisoren

4. Vorstandswahl

5. Haushaltsplan 1925.

6. Beiträge.

7. Verschiedenes.

Um zahlreiches Er-

scheinen bittet

Der Vorstand.

2 Arbeiter

ferner

2 Frauen

od. Mädchen

stellt noch ein

J. Steinhauer,

Deckinghausen.